

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6. Halbjährig . . . 10 " — 6. Vierteljährig . . . 5 " — 6. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postverendung:

in Island: Halbjährig . . . 14 Kr. — 6. Vierteljährig . . . 7 " — 6. in Anland: Halbjährig . . . 18 Kr. — 6. Vierteljährig . . . 9 " — 6.

Für die Abnahme verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Subscriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Mentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmlorh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Minister-Präsident Graf Stefan Tija

hielt, wie telegraphisch kurz erwähnt, am 17. d. beim Deat-Bankett des Theaterpräsidenten Cassinos eine Tischrede. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: Geehrte Herren! (Hört! Hört!) Wenn ich mich gut erinnere, so ist im vorigen Jahre eben im Schoße dieses Gesellschaftsklubs, jedenfalls aber im Schoße der Bürgerchaft der Hauptstadt die Idee aufgetaucht, welche sich dann rasch im ganzen Lande verbreitete, daß wir die hundertste Jahresschwebe der Geburt Franz Deat's feierlich begehen sollen. (So ist's!) Wir haben diese Feier begangen, geehrte Herren, und es ist ein eigentümliches Spiel des Schicksals, oder lagen wir lieber, es war ein eigentümlicher und bedeutungsvoller Fingerzeig der Vorsehung, daß dieses hundertjährige Gedenkfest der Geburt Franz Deat's die ungarische Nation eben unter Verhältnissen traf, wo Alles, aber Alles, was Franz Deat und seine großen Mitarbeiter gegründet haben, auf dem Spiele stand. (Lebhafte Zustimmung.) Nicht nur der 67-er Ungleich, sondern die ganze ungarische Verfassung in ihrer modernen demokratischen Organisation, die nationale Ehre, die nationale Ehre, das durch schwere Kämpfe errungene politische Gewicht und die Macht der ungarischen Nation standen auf dem Spiele, kurz Alles, was das würdige Ziel der Kämpfe, Leiden und Bestrebungen jener großen Männer war, von welchen Franz Deat vielleicht der hervorragendste gewesen, und was auch für ewige Zeiten ein würdiges Ziel bleibt, für welches Jedermann, der des Namens Ungar weithin weiß, sich begeistern, arbeiten und, wenn es sein muß, auch leiden muß. (Lebhafte Beifall und Applaus.)

Es war richtig und geziemend, daß wir unter diesen traurigen Verhältnissen unseren Blick wieder Franz Deat zuwenden. Er ist ja in der Wirksamkeit der Tagesereignisse so dagesanden, er hat in diese so hineingeleuchtet und leuchtet auch heute noch so in sie hinein, wie der auf dem Gipfel des aus den Wellen hervorragenden Felsens erbaute Leuchtturm. (Zustimmung, lebhafter Beifall.) Sein Leben, seine Individualität, seine Schöpfung bleiben für spätere Generationen der unerschöpfliche Born erprießlicher Lehren. Betrachten wir, welches das Schicksal, welche die Politik des Landes vor dem Triumph seiner Ideen gewesen und welche nachher; betrachten wir, wie sich diese Nation entwickelt, vermehrt hat und wie sie erstarkt ist, wie sie sich ihrem großen Ziele, den großen Idealen der nationalen Politik während Jahrzehnte mit solchen Riesenschritten genähert hat, wie sie dies früher während Jahrhunderte nicht thun konnte. (Lebhafte Zustimmung.) Werfen wir einen Blick auf diese ganze Entwicklung, wir sind ja heute schon entfernt genug, um die Ereignisse aus einer gewissen Vogelperspective zu betrachten, lassen wir daher unseren Blick über die Entwicklung des Landes während der auf das Jahr 1867 folgenden Decennien schweifen. Trotz inzwischen eingetretener Rückschläge, störender Umstände und dunkler Incidensfälle; trotz der mit dem menschlichen Leben verbundenen Irrthümer und Fehler ist dies eine erfolgreiche Periode der vorwärts strebenden nationalen Politik (So ist's!), welche in den Millennium-Festlichkeiten des Jahres 1896 ihre Apotheose erreicht hat. (Zustimmung.) Stellen wir die Bilder des Landes vom Jahre 1866 und vom Jahre 1896 einander gegenüber. Kann man aus dem Leben einer Nation leicht dreißig Jahre herausreißen, welche eine so blühende Periode der Erstarkung, der Vermehrung, der materiellen, geistigen und sittlichen Capitalzunahme bilden würden? (Begeisterte Zustimmung und großer Beifall.)

Eine eigentümliche und betäubende Erscheinung ist es aber, daß diese Entwicklung, wie es scheint, mit den Millennium-Festlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht hat. Was dann folgte, das war die Periode der Auflösung, der Stagnation, wenn nicht des Rückschrittes, der Generation (So ist's!), und es bewährt sich wieder, was gleich einem Jahrtausende alten Fluche auf dieser Nation lastete, daß nur große Gefahren die großen und nützlichen Eigenschaften der ungarischen Nation in den Vordergrund zu drängen vermögen, daß der Ungar stets im Stande war, für seine

Freiheit zu leiden, zu bluten, sie in heldenmüthigen Kämpfen zu erringen, aber nicht, sie in einer längeren ruhigen Periode des Friedens ersprießlich anzuwenden, zur Vermehrung seiner Kraft, zur harmonischen patriotischen productiven Arbeit dauernd auszunützen. Wir sehen, wie sich stufenweise verdichtete diese Erscheinungen, welche schließlich im vergangenen Jahre die Nation an den Rand einer Krise brachten, was immer auch heute jene sagen mögen, denen es wohlthut, leicht zu vergessen, oder in deren Interesse es vielleicht ist, daß die Nation leicht vergesse; aber denken wir nur zurück an das verflozene Jahr. Mit welchen finsternen Gedanken, mit welchem Gefühl der Besorgniß, der Verzweiflung und der Schande mußte Jeder, welcher die ungarische Nation wahrhaft groß, einheitlich und actionsfähig zu sehen wünschte, die öffentlichen Zustände des Landes betrachten. (Langanhaltende Eisenrufe und Applaus.)

Diese Zeiten sind noch nicht vorüber. Uebersehen wir den Fortschritt nicht, welcher sich dem Vorjahre gegenüber vielleicht ergibt. Ich gebe zu, daß sich in vielen Beziehungen die Vorzeichen der Besserung, des Fortschritts, der Kräfteamplung, der neuerlichen Realisirung der nationalen Kraft zeigen, doch sind wir noch weit vom Ziele, und dieses werden wir nicht erreichen, dieses Ziel werden wir der Nation nicht sichern, bis wir nicht aus unserem öffentlichen Leben jene Verfehrtheiten austrotten, welche die Erbünde dielet Entartung des öffentlichen Lebens bilden. (Langanhaltende Eisenrufe und begeisterte Applaus.)

Geehrte Herren! Ich will Sie nicht mit einer politischen Dissertation langweilen, allein vor den Ereignissen auf den Grund schaut, wer bestrebt ist, all das, was in diesem Lande in den letzten zwei Jahrzehnten geschehen ist, unbefangen zu erwägen, kann sich der Ueberzeugung nicht verkleiben, daß den Hauptgrund, den Ausgangspunkt des ganzen Erwartungs- und Auflösungs-Processes der Umstand bildet, daß unser Parlamentarismus schwer krank ist, und zwar in erster Reihe deshalb, weil seine heutige Organisation nicht für die heutige Zeit ist und nicht für die Männer der heutigen Zeit bestimmt war. (So ist's!) Diese Organisation durchweht ein solcher Idealismus, ein solcher Optimismus, welchen die Kinder jener Zeit bejahten, die zusammen gelebt, zusammen gekämpft und zusammen geblutet haben, um der Nation die Segnungen des Parlamentarismus zu verschaffen. Dieser Idealismus, dieser Optimismus treibt das Land aber einer verhängnißvollen Krise zu, sobald er jenen Elementen Thür und Thor öffnet, welche all jene Freiheiten, die wir in dem übertriebenen Glauben an das Pflichtbewußtsein der in das Parlament gelangenden Männer gewährt haben, zum Verderben dieser Institution, zur Lähmung des nationalen Willens, ja des ganzen politischen Lebens der ungarischen Nation benützen. (Langanhaltende begeisterte Eisenrufe und Applaus.) Nirgends in der Welt gibt es eine Hausordnung, wie die unsrige es ist (Wahr ist's! So ist's!); nirgends auf der Welt konnte der Zustand aufrechterhalten werden, daß aus welchen Elementen und zu welchem Zweck immer sich vereinigende zwanzig Personen die nationale Vertretung zu voller Unthätigkeit, zu voller Anarchie verdammen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich glaube nicht, daß es in Ungarn einen ernst denkenden Menschen gibt, der nicht einsehen würde, daß es für uns eine Frage der nationalen Existenz ist, daß wir in der Organisation unseres Parlaments jene Veränderungen herbeiführen, welche geeignet sind, ohne Verletzung der untern Parlamentarismus besessenen freien Auffassung und der Redefreiheit die Ordnung heranzustellen und die Bahn der erfolgreichen Thätigkeit, der Realisirung des Willens der ungarischen Nation zu ebnen. (So ist's!) Wenn Jemand in dieser Hinsicht auch nur die geringsten Bedenken hätte, so könnte ich ihm hundert Beispiele aufzählen. (Hört!) Gestatten Sie aber, daß ich mich nur auf ein einziges berufe. In Aller Erinnerung ist noch der jüngste Eisenbahnerstreik. Geehrte Herren! Ich habe diese Tage in der parlamentarischen Arena verbracht, und kann vor Ihnen confitieren, daß auch in dem überwiegenen Theile der ungarischen Opposition der ehrliche Wunsch und das Bestreben lebte, dem Staate in diesen schweren Augenblicken

keine Schwierigkeiten zu bereiten, sondern der Regierung in der Wiederherstellung der Ordnung behilflich zu sein und sich die Kritik auf eine bessere Zeit vorzubehalten. (So ist's!) Und was ist trotzdem geschehen? Es ging eine Sitzung nach der anderen vorüber, und trotz der nützlichen Einsicht und des patriotischen Willens der überwiegenden Mehrheit ohne Unterschied der Parteien nahmen vier bis fünf Leute die ganze Zeit der Verhandlungen in Anspruch, welche — ich fürchte nicht danach, warum — ihre ganze politische Thätigkeit, ihre ganze politische Rolle dazu benützten, die pflichtvergeßenen Angestellten des ungarischen Staates vom Abgeordnetenhanse aus weiter aufzureizen. (Lebhafte Beifall und Applaus.) Nun denn, geehrte Herren, es gibt kein Parlament, wo dies möglich wäre, und es gibt keine Nation, die, wenn sie leben will, dies auch nur einen Augenblick lang weiter dulden könnte. (So ist's!) Glauben Sie mir, daß Derjenige, der dieser Lage ein Ende machen will, im Dienste des großen Principes der Volkshoheit steht, daß er dem großen Verantwortlichkeits-Princip dient, denn die Ministerverantwortung wird zur hohen Ehre, sobald die Majorität, auf welche das Ministerium sich stützen kann, nicht mehr Herrin ihrer Entscheidungen ist (So ist's!) und die verantwortungslosen Entscheidungen der außerhalb der Majorität stehenden Factoren entscheidenden Einfluß auf die Leitung des Schicksals des Landes besitzen. (So ist's!) Er steht aber auch im Dienste der wohlaufgestellten oppositionellen Politik, denn, mit Verlaub, liegt denn der Beruf der ungarischen Opposition in jener Thätigkeit, welche die verschiedenen namenlosen Halbgher der technischen Obstruction entfallen? (Lebhafte Beifall.) Wird die Rolle der ungarischen Opposition nicht vielmehr dann, was sie sein soll, wenn sie für große Ideen einen heiligen Kampf führt, und bestrebt ist, den Triumph der großen Ideen zur Reife zu bringen? Weisten wir der Opposition keinen Dienst, wenn wir jene Hindernisse aus dem Wege räumen, welche der Entwicklung großer principeller Discussionen im ungarischen Parlamente im Wege stehen? Allein, gehen wir weiter. Vergißt nicht diese Erwartung unserer öffentlichen Zustände, unserer parlamentarischen Lage die ganze Nation? (So ist's!) Bildet sie nicht statt der ersten Arbeit eine hohe Schule der hohen Phrasendrescherei, welche fürwahr epidemisch durch unser ganzes soziales Leben um sich greift? (So ist's!) Und — das ist die dunkelste Seite des Bildes — wird die heutige Generation unthätig zusehen, daß an der Spitze des öffentlichen Lebens der ungarischen Nation solche Leute mit solchen Handlungen eine Rolle spielen, wie dies jetzt geschieht, vergiffen wir damit nicht die Seele, den Verstand und das Herz jener jungen Generation, die aus dem Leben jetzt solche Eindrücke schöpft, welche für ihre ganze Zukunft entscheidend sein werden? (Wahr ist's! So ist's! Beifall.) Jede Generation ist nicht nur dafür verantwortlich, was sie im Interesse des Landes thut und unterläßt, sondern sie ist auch für die Lehren, für die Eindrücke verantwortlich, die sie jener Generation einimpft, welche nach ihr berufen sein wird, die Interessen des Landes zu vertreten. (So ist's!) Und wenn heute in unserem öffentlichen und Privatleben viel darüber gellagt wird, daß die heutige Jugend in einer frivolten, wüsten und oberflächlichen Gedanken- und Gefühlswelt aufgewächst, sind daran nicht wir schuld? (So ist's!) Geben nicht wir ihr ein böses Beispiel, leiten nicht wir das Schicksal des Landes so, daß es als abschreckendes Beispiel wirken muß auf den ernstlichen und besseren Theil der jungen Generation, den etwas oberflächlich denkenden Theil derselben aber in eine durchaus hohle, nur auf den Schein hinarbeitende Richtung drängt? (So ist's!) Wehe dem Lande, wenn der Jüngling, der jetzt die Kinderstube verläßt, um sich für das Leben vorzubereiten, nicht edle Begeisterung schöpft aus Allem, was er um sich sieht, für das Verfassungsgeschehen Ungarns und die taufendjährigen Institutionen der ungarischen Nation. Das Grab nicht nur der Freiheit und der Verfassungsmäßigkeit, sondern unseres ganzen nationalen Lebens wird gegraben, sobald die Jugend der ungarischen Nation das wahre Interesse, die wahre Anhänglichkeit an die freien Institutionen der ungarischen Verfassung verliert, und diese In-

Substrate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Knonen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Öppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachr. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. Anfertigungspreis: Der Raum einer einspaltigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Feuilleton.

Drei Schwestern.

Roman von G. v. Berkefsch.

(7. Fortsetzung.)

Nun hätte Alicens ausflühendes Talent sie für die eigene Niederlage entschädigen können. Reineswegs; Alice kam auf zwei Jahre nach Genf in Pension. Danach, so calculirte sie, würden noch weitere Jahre vergehen, ehe es zu einem Auftreten und Engagement käme; dann wollte sie der Bühne Ballet sagen, sich an Alicens Erfolge genügen lassen und darin noch einmal die eigene Jugend sich widerpiegeln sehen.

So war Alice nach Genf gekommen und dadurch noch einige Jahre ihrem zukünftigen Berufe entzogen worden; zu ihrem größten Kummer, denn gerade der Umstand, daß sie nicht tanzen durfte, verursachte ihr namenlose Qual.

Nachdem sie den neuen Freundinnen ihr übervolles Herz ausgeschüttet, gab sie natürlich auch ihrer Sehnsucht Worte und hat so innig, so unwiderstehlich, ihnen nur ein einziges Mal ein Solo vortanzen zu dürfen, daß Beide es ihr schließlich nicht verweigern konnten.

An eine Ueberraschung seitens der Vorsteherin oder eine Störung war nicht zu denken, auch daran nicht, daß ihr Thun von Unberufenen belauscht werden konnte. Die beiden Zimmer, die den Dreien zugewiesen waren, lagen im Giebel, hatten also keine bewohnbaren Nebenräume und unter denselben lag ein Schulzimmer, dessen Fenster nach dem See hinaus gingen, sie konnten also auch von keinem Gegenüber belauscht werden, und zum Ueberslug schüzte auch noch ein kleines Vorzimmer gegen unliebsame Störung.

Erst nachdem alle diese Umstände in Erwägung gezogen worden waren, gaben sie Alicens Bitten nach.

Darauf verschwand sie in's Schlafzimmer, trat aber schon nach einigen Minuten wieder ein. Ein „Ah!“ der erstaunten Ueberraschung empfing sie. Da stand Alice in Tricot und weißen Atlaschuhchen im kurzen gelben Atlasröckchen mit rothem Sammtmieder. Als sie sich einige Augenblicke an dem Staunen der Weiden geweidet hatte, reichte sie Magda ein Notenblatt.

„Spiele dies, Leni, aber anfangs nicht zu schnell, bitte!“

Magda setzte sich an den Flügel und spielte den Tanz. Alice begann, erst langsam, dann schneller, immer schneller, und mit sprachlosem Erstaunen sah sie zu, wie die zarte Gestalt im Zimmer herumwirbelte. Alice war wirklich schon weit in ihrer Kunst vorgeschritten, und es war jedenfalls sündhaft, sie jahrelang derselben zu entziehen.

Die tierische, wenn auch noch unentwickelte Gestalt, diese Grazie, diese Fertigkeit bei ihrer großen Jugend war so vielversprechend, daß Bertha und Magda beschloßen, ihr darin Vorstoß zu leisten und sie so oft und viel tanzen zu lassen, wie sie nur wollte. Einige Gewissensbisse empfanden sie natürlich ob ihres nächstlichen Beginns; denn erst nachdem sie sich für die Nacht verabschiedet hatten und keine Störung mehr zu befürchten war, durfte Alice mit ihren Uebungen beginnen, und sorgfältig wurde nach Beendigung desselben Alles hinter Schloß und Riegel verborgen, was zum Verräther hätte werden können.

Dafür hing aber Alice mit unbeschreiblicher Innigkeit an den Schwestern, besonders an Magda. Sie war folgsam und fleißig und Madame Dupauz, die recht gut sah, wach, immer heilsamen Einfluß Bertha und Magda auf die zuerst so Widerpenstige ausübten, that sich im Stillen nicht wenig auf ihren Scharfblick und ihre Menschenkenntniß zugute.

Da fiel es Alicen ein, Magda ebenfalls zum Tanzen aufzufordern. Sie walzte mit ihr vergnüglich durch das Zimmer. Plötzlich blieb sie stehen.

„Leni, Du mußt auch Tänzerin werden!“ rief sie ganz begeistert; „Du tanzt, wie ich noch niemals mit Jemand getanzt habe. Bitte, mache mir diesen Paß nach.“

Mehr beflügelt, als im Ernst that es Magda. Alice klatschte voll Entzücken in die Hände.

„Wundervoll! Nun einmal diesen, — und diesen, — und nun versuche einmal diese Pirouette. Entzückend!“ „Phänomenal!“ würde Mr. Pierre sagen. Nein, Leni, Du hast unftreitig mehr Talent, als ich. Schade, daß Du eine Gräfin bist. Du müßtest sonst Tänzerin werden!“

Die Schwestern hatten dem Ausdruck ihres Entzückens lächelnd zugehört und Magda schüttelte den Kopf, während Alice einmal um's andere rief: „Schade, ewig schade!“

Jetzt half aber auch bei Magda kein Sträuben mehr, sie mußte mit Alice häufiger tanzen; diese übte unermüdet mit ihr, und wenn sie es sich auch anfangs nicht eingelstand, daß die heutige Jugend in einer frivolten, wüsten und oberflächlichen Gedanken- und Gefühlswelt aufgewächst, sind daran nicht wir schuld? (So ist's!) Geben nicht wir ihr ein böses Beispiel, leiten nicht wir das Schicksal des Landes so, daß es als abschreckendes Beispiel wirken muß auf den ernstlichen und besseren Theil der jungen Generation, den etwas oberflächlich denkenden Theil derselben aber in eine durchaus hohle, nur auf den Schein hinarbeitende Richtung drängt? (So ist's!) Wehe dem Lande, wenn der Jüngling, der jetzt die Kinderstube verläßt, um sich für das Leben vorzubereiten, nicht edle Begeisterung schöpft aus Allem, was er um sich sieht, für das Verfassungsgeschehen Ungarns und die taufendjährigen Institutionen der ungarischen Nation. Das Grab nicht nur der Freiheit und der Verfassungsmäßigkeit, sondern unseres ganzen nationalen Lebens wird gegraben, sobald die Jugend der ungarischen Nation das wahre Interesse, die wahre Anhänglichkeit an die freien Institutionen der ungarischen Verfassung verliert, und diese In-

So war der Winter vergangen und Ostern herangekommen. Bertha glaubte fest, sie würde nach Hause reifen können. Sie hatte das halbe Jahr gut benutzt, sprach französisch und englisch so fließend, wie ihre Muttersprache, hatte bei einem tüchtigen Lehrer Gesangsstunde genommen und auch fleißig gemalt. Sie sehnte sich nach Hause und fürchtete sich doch auch wieder. Sie war ganz darauf gefaßt, die alte Zurücksetzung gegen Meta zu erfahren; dennoch zog es sie heim. Ihr Vater kränkelte öfter, da war es gewiß gut, wenn sie zu Hause war und recht Müß auf ihn geben konnte. Aber kein Brief kam, der zur Heimkehr rief, statt dessen nur das halbjährige Pensionsgeld für sie und Magda und eine überraschend große Summe für ihre Sommer-Garderobe.

Jetzt zweifelte Bertha keinen Augenblick mehr, daß sie auch den nächsten Winter noch werde hierbleiben müssen. Neugierig war sie nur, wach, einen neuen Vorwand die Mutter für ihr längeres Hierbleiben erfinden hatte.



...rückfichten die Schwierigkeiten, will nunmehr er italienischer Mann werden. ... will nunmehr dieser Dämonen mästen ernannt ... Die Durch- erlangen, daß ... mindert würde. ... telegraphisch: ... Schaulich: ... terung, die so ... gegen den ... niger, der Re- ... daß die ... unter- ... Fürst Nikita ... einem Wable ... Untersuchung ... auf dem ... yama noch ... erigen Verluste ... nicht weniger ... Schlachtfeld. ... allgemein von ... in Petersburg ... ihren Rußlands. ... eint jedoch den ... Die drei ... bereit gehalten ... or drei Tagen ... einer Kata- ... keine frischen ... rief verwendet ... daß eine zu ... Wunden. Mit ... ee und eines ... r, von wo er ...

in allen seinen Phasen zu fördern und zu heben. In Folge des Mangels an Professoren, der sich hiedurch sehr empfindlich und fühlbar machte, konnte die Institution der Probeprofessoren nicht vollkommen aufrecht erhalten werden. Jetzt aber ist dieser Mangel bereits größtentheils behoben und will daher Minister Verzeigung dem Zustande ein Ende machen, daß Candidaten, sobald sie den Staub der Lehrtische von den Schülern geschüttelt, ohne die notwendige Praxis als Professoren angestellt werden. Die Candidaten sollen sich künftighin wieder erst an der Seite erfahrener Professoren im Unterrichte und in der Beobachtung der Schüler die erforderliche Praxis erwerben, zu welchem Behufe eine besondere Instruction noch in diesen Jahre erlassen werden wird. Der Minister forderte nun den genannten Verein auf, ihm bis 5. November ein Gutachten zu unterbreiten und diejenigen Punkte zu bezeichnen, welche bei der beabsichtigten Organisation der praktischen Professorenbildung unbedingt zu beachten wären. Die Vereinsdirection nahm diesen Entschluß des Ministers mit Freude zur Kenntnis und wird sich schon demnächst mit dieser Frage befassen. Etwaige Vorschläge können bis 28. d. M. an die Direction eingekendet werden.

— (300.000 Kronen für lungentranke Arbeiter.) Aus Budapest wird vom 17. d. gemeldet: Der gestern hier verlorbene Großindustrielle Edmund Reuschloß hat in seinem Testament eine große Anzahl von Legaten für humanitäre Zwecke bestimmt. Das bedeutendste darunter ist ein Legat von 300.000 Kronen zur Errichtung eines Sanatoriums für lungentranke Arbeiter.

— (Schiffsbrand.) Aus Triest wird vom 17. d. geschrieben: Auf dem Dampfer „Auroca“, der in die Levante ausfahren sollte, brach heute Nacht Feuer aus. Die Frachten wurden noch verladen, als plötzlich aus dem Laderaum, wo Kaffeevorräte und Futeläde eingelagert waren, lodernde Flammen emporstiegen. Die Löscharbeit dauerte mehrere Stunden, das Frachtmagazin mußte geräumt und der Inhalt der Frachten auf andere Dampfer übertragen werden. Der Schaden ist enorm.

— (Verschiedenes.) Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: In Ganzenkirchen bei Potten wurden der 65-jährige Gemeindevorstand Martin Zeitler von einer siebenbürgischen Einbrecherbande, die er beim Einbrüche ertappte, durch Revolvergeschüsse in den Kopf lebensgefährlich verletzt und mit Knütteln jämmerlich zugerichtet. Die Thäter entflohen. — Wie der „Neuen freien Presse“ mitgeteilt wird, ist die Nachricht der „Libove Roviny“, daß fortan bei den Controlversammlungen die Meldung in der Muttersprache zugelassen und die nichtbezügliche Meldung nicht mehr als straffällig beurteilt werden solle, vollständig unrichtig. Ein derartiger Erlass des Kriegsministeriums ist überhaupt nicht ausgegeben worden. — Aus Waagdeburg meldet man: Wie die hiesige „Volksstimme“ aus Bielefeld erfährt, warf sich der socialistische Reichstagsabgeordnete für Kalbe-Mehrsleben, Albert Schmidt, aus Waagdeburg, am 16. d. Nachmittags in einem Anfälle von Selbstmordahnung bei Bielefeld auf die Eisenbahnschienen und wurde von einem Zuge überfahren. Er blieb sofort tot. — Der Trienter „Popolo“ meldet aus Domodossola, daß das italienische Jägerbataillon Costa eine in der Geschichte der militärischen Alpenkürassiere bisher nicht dazugehörige Leistung vollbrachte. Sämtliche 600 Mann des Bataillons marschirten von Valgrisenche in voller Kriegsausrüstung auf den 3350 Meter hohen Antolofischer. Das Bataillon hat den Gletscher ohne jeden Zwischenfall und ohne daß ein Mann zurückgelassen worden wäre, erreicht. Der Abstieg erfolgte nach Thule an der französischen Grenze. Bei dem Aufstiege waren Officiere und Soldaten durch Seite aneinander gebunden.

— (Die Verhaftung des Mörderpaars Klein.) Aus Paris wird dem „Pester Lloyd“ unter dem 17. d. telegraphisch gemeldet: Am Sonntag, 9. d. M., mietete das Ehepaar Klein, das sich der Hausbesorgerin als Herr und Frau Kubu vorstellte, ein kleines Cabinet in einem finsternen Hause Rue St. Denis Nr. 200 hinter dem Nordbahnhofe. Sofort wurde der Bettel „Ein Cabinet zu vermieten“ herabgenommen. Die Hausbesorgerin sagte zuvor: Das Cabinet ist klein und wird den eleganten Herrschaften kaum gefallen. Besonders seien ihr der glänzende Glimmerhut und der elegante Leberzieher des Herrn, sowie die tolle Kleidung der Frau auf. Für das im sechsten Stockwerke gelegene Cabinet erlegte das Ehepaar für drei Monate 135 Francs. Die Frau sagte: Mein Mann wird häufig auswärts sein, er ist Reisender in Nijouteriearen. Für mich genügt diese Kammer. Wir haben bisher seit vier Wochen in einem Hotel Garni nächst dem Triumphbogen gewohnt. Dort war zu viel Lärm. Hier ist es still. Kein vis-a-vis wird uns stören. — Das Ehepaar war vom Bahnhofe in ein Hotel in der Rue Friedland gefahren. Die Verhaftung gelang dank der guten Photographien, die den Inspector auf die Spur brachten. Der Sicherheitschef Hamard nahm das erste Verhör im Wohnzimmer der Verbrecher vor, die zuerst angaben, Russen zu sein. Hamard spricht etwas Russisch. Nach zehn Minuten gaben sie die Komödie auf und ließen sich ohne Widerstand in das Polizeidepot bringen. Hamard erzählte dem Correspondenten des „Illustrirten Wiener Extrablatt“ Folgendes: Raum waren die gefesselten Pariser Morgenblätter erschienen, einige mit Illustrationen, erinnerten sich der Selcher und die Gemüthsfrage an eine Fremde, die stets ein Hörrohr trug und noch vorgestern sehr früh Einkäufe machte. Ebenso erkannten einige Dämchen der Umgebung den Herrn, der zwischen 8 und 9 Uhr zu promenieren pflegte. Nur jagten sie: Unser Bekannter hat einen ungepflegten Stoppelbart und herabhängende Schnurrbartspitzen. Die Dämchen hatten gut gesehen. Der Commissär des Polizeidivisions Bonne Nouvelle nahm die Flüchtigen in Augenschein und fand Klein im Bette, die Frau in primitiver Toilette. Er entschuldigte sich und sagte: Ich werde wiederkommen, es handelt sich um ein Geschäft. Er kam um 2 1/2 Uhr Nachmittags mit Hamard und sechs Inspectoren. Ueber eine feile Treppe kletternd, konnten wir einigen Lärm nicht vermeiden. Ich fürchtete, jeden Augenblick zwei Detonationen zu hören, aber nichts dergleichen geschah. Ich klopfte. Ein Schlüssel wurde zweimal umgedreht. Die Frau war immer noch in primitiver Morgentoilette, der Mann saß auf dem Bett. Als er aufstand, berührte sein Kopf fast den Plafond. Ich sagte: Wir kommen vom Fremden Bureau. Welches ist Ihr wahrer Name? Inspector Leoni überlegte ihm diese Frage in's Deutsche. Darauf erwiderte er: Ich bin ein Russe, Namens Hugo Kubu. Ich erwiderte: Die Initialen Ihres Namens sind richtig. Jetzt warf Frau Klein ein: Ja, wir heißen Klein, aber Alles ist erlogen, was die miserablen Zeitungen melden. Er ist absolut unschuldig. Wenn Jemand quillotimirt werden soll, nehmen Sie diesen Kopf. Dabei zeigte sie auf ihr eigenes Haupt und gerrautete sich ihr Haar. Aufgefordert, Ruhe zu bewahren, fuhr sie fort, wie eine eingelernte Lecton auflegend: Ich hatte zwei Mitternächter, die ich nicht nennen kann. Diese haben Sikora ermordet. Mein Mann hat den Leichnam, den ich am 4. d. M. entdeckte, nicht gesehen. Ich sagte ihm aber: Wir werden Scheereien haben, fliehen wir. Hamard fragte: Woher haben Sie diese Schmachsachen? Darauf gab sie keine Antwort. Mittlerweile waren die Heißföhrer erfolglos nach Werthpapiere durchsucht worden. Ehe Frau Klein abgeführt wurde, legte sie ein marines blaues Kleid an und wollte einen neuen schwarzen Hüßhut aufsetzen, meinte aber: Bei diesem Hundewetter thut's der alte Hut auch. Klein stieg zuerst in den Wagen, dann folgte sie. Hunderte von Neugierigen umfanden den Wagen, in dem sie saß, dessen Vorhänge aber herabgelassen waren. Sehe ich wirklich aus, wie eine Wöhrerin, fragte sie im Fiaher die Inspectoren? Und mein armer Mann, sagte sie hinzu, er leidet an einem Halsgeschwür, entsetzlich! Der gute Töpel weiß von nichts, er folgte mir blind, er darf nicht ausgeliefert werden, denn ich allein habe den Leichnam gesehen. Bevor der Wagen sich in Bewegung

setzte, schob sie den Vorhang ein wenig zur Seite, warf eine Rußhand nach dem sechsten Stockwerke hinauf und rief: So leb' denn wohl, du stilles Haus! Sie fragte dann, ob von den 500 Francs, die ihr abgenommen wurden, die Kost im Gefängnisse für Beide verbessert werden könnte. — Inspector Leoni, der ausgezeichnet Wienerisch spricht, wollte Abends dem Klein auf den Zahn fühlen, ob er sich nur täppisch stelle. Klein hatte aber auf Alles bloß die eine Antwort: Aber verstehen's doch recht: Sie hat g'sagt, mir fahrn, also fertig Aggersdorf. Dann betrachtete er mit Befriedigung die ihm für die Kostausbesserung zugesprochenen 20 Francs. Abends verlangte Frau Klein, ihren Mann zu sehen und man gestattete Beiden eine Unterredung, die im Spechzimmer stattfand. Frau Klein sagte zu ihrem Manne: Versprich mir, daß Du Dich nicht scheiden läßt, worauf er erwiderte: Aber Kinberl, die Hauptlach ist, ob mir die Kost aufbessern können!

— (Unfälle.) Am 16. d. Abends wurde der Tischnermeister Josef Deisel von unbekannten Thätern im Schottenwalde nächst Wien erschossen. Die Bluthat dürfte auf die Unvorsichtigkeit eines Ausflüglers, der mit einem Revolver leichtsinnig hantirte, zurückzuführen sein. — Man berichtet aus Innsbruck: Nächst Langenfeld im Döthal wurde am Fuße einer Felswand die Leiche des Schlossers Heinrich Kreißl aus Wien aufgefunden, der durch Absturz verunglückt ist. Die Leiche, die stark verwest ist, dürfte sechs Wochen dort gelegen sein. Die Bergung ist sehr schwierig. — In New-York ist im Judenwirthel im östlichen Theile von Brooklyn eine Mietzscenerie in der Moorstraße in Brand geraten, wobei vier Personen erstickten und 15 Personen Verletzungen erlitten.

— (Ein Mord in Berlin.) Aus Berlin wird vom 17. d. berichtet: Gestern Vormittags wurde die verwitwete Wäscherin Etje Wäßer, geboren in Freienwalde, in ihrer Wohnung in Berlin, Wopenstraße, todt aufgefunden. Im Munde der unbekleideten Leiche saß ein Knebel, der Leib war aufgeschnitten. Die Polizei setzte für die Aufindung des Mörders 1000 Mark Belohnung aus.

— (Attentat.) Aus Marseille wird gemeldet, daß dort am 16. d. Nachts auf dem spanischen Dampfer „Maria“ eine Bombe unter furchtbarer Detonation platzte, wodurch an dem Lauerer des Schiffes beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß ein entlassener Matrose des Dampfers dieses Attentat verübt hatte, um aus Rache für seine Entlassung die Krahne des Dampfers zu zerstören.

— (Cholera.) Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Tâbriz vom 15. d. M.: Die Cholera nimmt an Stärke zu. Täglich sterben 300–400 Menschen. Die armenische Bevölkerung verläßt die Stadt.

— (Peucker's Ueberlichtskarte von Ostasien.) die sich auch durch ihre vielen Beisarten in großem Maßstabe (3. B. Ansicht und Tafelplan von Port Arthur, Hafen von Vladivostok und Nutungang u.), sowie durch ihre interessanten historischen, statistischen und militärischen Tabellen auszeichnet, wurde von der Verlagsfirma Artaria & Co. in Wien, I. Kohlmarkt, soeben in zweiter Auflage ausgegeben und derselben — den gegenwärtigen Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz entsprechend — ein neues Kärtchen der Gegend zwischen Liaungang über Mukden bis Tieling in großem Maßstabe (1:1,000,000) mit Terrain und reichster Beschreibung, ohne Preis-erhöhung (mit 15 Beisarten nur Kr. 1.60) beigegeben. — Diese in vier Farben sehr deutlich gedruckte Karte der weiteren Umgehung von Mukden ist auch separat zu Kr. —.40 durch alle Buchhandlungen, sowie von dem Verlage zu beziehen.

— (Bade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Wannenhäber und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Waschen und Donche-Bäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein Pompadour, enthaltend ein 5 Kronen-Stück und Kleingeld, zusammen 8 Kronen; ferner zwei Sparcassa-Büchel, auf Sofie Mattinga lautend. — Verlaufen hat sich am 18. d. ein 1/2 Jahr altes schwarzes Füllen; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist auf dem Wege Wiesenplatz—Großer Ring am 16. d. Abends ein romanischer Beutel, enthaltend ein Deckchen und Kassenstreifen, Schlingarbeit; abzugeben in der Administration dieses Blattes. — In Verkluf gerathen ist am 16. d. auf Neuhäcker Gatter eine schwarzgelbe Braker-Händin mit kleinem weißen Fleck auf der Brust; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

**Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.**

Der italienische Vertrag und die Wein-Control-commission. Um irrige Auslegungen der Vollzugsverordnung des Finanzministers mit Bezug auf den als heimisches Product in Verkehr gebrachten Wein zu verhindern, hat der Ackerbauminister eine Verordnung erlassen, die Folgendes bejagt: Wer eine auf dem Durchschnittwege hergestellte Mischung aus heimischen Wein in Verkehr bringen will, der darf nicht das Maximum von 60 Percent für den Weinschnitt verwenden, sondern höchstens 25 Percent, und auch so kann er diese Mischung nur dann als heimischen Wein in Verkehr bringen, wenn derselbe dem Charakter der Weine der betreffenden Gegenden entspricht. Nicht Jemand mehr als 25 Percent des fremden Weines bei, so kann er denselben nicht als heimischen Wein in Verkehr bringen.

**Gerichtshalle.**

Anlässlich der jüngsten Abgeordnetenwahl mußte die Gendarmerie in der Gemeinde Râzepes einschreiten, um die Ruhe herzustellen. Der 100 Jahre alte Lorenz Sipos griff damals einen Gendarmen an und hatte sich in Folge dessen am 17. d. vor dem Großwärdener Gerichtshofe wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde zu verantworten. Sipos wurde freigesprochen. Er legte den Weg aus seiner Gemeinde nach Großwärdin zu Fuß zurück, wogu er zwei Tage brauchte. Nach der Verhandlung lehrte er wieder zu Fuß nachhause zurück.

Aus Budaress, 15. October, wird geschrieben: Eine aufregende Scene ereignete sich gestern Nachmittags bei dem hiesigen Cassationshofe. Dort kam der Recurs zur Verhandlung, den ein jugendlicher Taugenichts, Maracineanu, gegen eine ihm wegen verübten Mordes von dem Schwurgerichte auferlegte Kerkerstrafe von zwölf Jahren eingelegt hatte. Maracineanu war trotz der Schwere seines Verbrechens und trotz seiner Vorstrafen nur zu dieser verhältnismäßig milden Strafe verurtheilt worden, weil er bei Verübung der That noch nicht volljährig war. Als der Präsident der Section des Cassationshofes, vor welchem die Recurs-Verhandlung stattfand, das die Abweisung des Recurses aussprechende Urtheil verkündet hatte, zog Maracineanu blitzschnell einen Revolver aus der Tasche und feuerte damit fünf Schüsse auf den Präsidenten und die neben diesem sitzenden Mitglieder des Cassationshofes ab, zum Glück, ohne dabei Jemanden ernstlich zu verletzen. Die Bestürzung im Sitzungssaale über dieses unerwartete Attentat war eine allgemeine und selbst die hinter dem Verbrecher stehenden bewaffneten Gendarmen waren im ersten Augen-

blicke fassungslos. Diese Verwirrung wollte Maracineanu benützen, um zu entweichen, doch wurde er, nachdem er im Justizpalais einen Verfolger niedergeschossen hatte und bereits auf der Straße angelangt war, wieder festgenommen, entwaffnet und stark gefesselt wiederum dem Cassationshofe vorgeführt, der sofort eine neue Verhandlung gegen ihn eröffnete und ihn zu lebenslänglichem Kerker verurtheilte. Wie der Verbrecher in der Untersuchungshaft, in der er sich doch befand, in den Besitz eines Revolvers gelangt ist, darüber zerbricht man sich jetzt den Kopf. Maracineanu selbst sagt, daß er den Revolver von einem Wächter erhalten habe, da er darum gebeten habe, indem er sich erschließen wollte, falls sein Recurs zurückgewiesen würde.

Das Luzerner Criminalgericht hat den Bauernburschen Bernhard Spöttler, welcher am 7. April seinen Nebenarbeiter Johann Anthofer von St. Michael bei Salburg ermordete und dann beraubte, zum Tode verurtheilt. Der Canton Luzern hat vor wenigen Jahren die Todesstrafe wieder eingeführt.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 18. October. Dem „Localanzeiger“ wird aus Petersburg gemeldet: Nach einer Depesche aus Mukden dauert der Kampf noch immer auf der ganzen Linie; sogar während der Nacht wurde ein Angriff ausgeführt. Der gestrige Tag soll der schrecklichste gewesen sein. Die Russen griffen gestern die japanischen Positionen auf der ganzen Front an. Noch ein bis zwei Tage wird wohl das bisher in der Kriegsgeschichte unerhörte Blutbad währen. Dann erst kann das Ergebnis abgesehen werden. Die 22. Infanterie-Division vom Corps Mendorf attackirte die japanische Stellung bei den Dörfern Subetan um Gulnshan, 20 Kilometer südlich von Mukden, wobei die Japaner flüchteten, Todte, Verwundete und eine Anzahl Geschütze zurücklassend.

**Original-Telegramme.**

Budapest, 19. October. Die Kossuth-Partei beschloß die Entsendung eines Debatten-Arrangirungs-Comitês; da aber die wenigsten Mitglieder der Partei an den Debatten theilnehmen wollen, dürfte die hieimit angeführte Obstruction bald wegen Mangels an Rednern scheitern.

Budapest, 19. October. Das Honvéd-Obercommando beschloß, das ehrenrätliche Verfahren gegen den Prinzen Koburg nicht anzuordnen.

Totio, 19. October. Dharma berichtet: Die Russen griffen gestern zweimal an, doch wurden die Angriffe zurückgeschlagen. Die Russen zogen sich unter großen Verlusten zurück.

**Marktblericht.**

Hermannstadt, 18. October. Weizen per Hectoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 14.80 bis 15.60, Hafer 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.40, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. 10.80 bis 12.—, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. 10.80 bis 12.—, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 5.40 bis 6.80, Ankerung 72 bis 76 Kilo Kr. 10.80 bis 13.—, Gerste 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.40 bis 4.50, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Rindfleisch 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Rindfleisch 78 bis 80 Kilo Kr. 20.— bis 22.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 35.40 bis 36.40, Mehl Nr. 0 Kr. 34.60 bis 36.—, Mehl Nr. 1 Kr. 33.80 bis 35.40, Mehl Nr. 2 Kr. 32.— bis 33.60, Mehl Nr. 5 Kr. 30.— bis 31.20, Sack Kr. 136.— bis 144.—, Schweinefleisch Kr. 148.— bis 152.—, rohes Unschitt Kr. 40 bis 50, Reizen-Unschitt Kr. 68.— bis 76.—, geflossene Unschittkrägen Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Feu Kr. 760 bis 980, Ganz Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.20 bis 6.20, Spiritus: Raffinade per Kilo Kr. 1.60 bis 1.64, roh Kr. 1.58 bis 1.62, Weizenmaare Kr. 1.60 bis 1.64, Rindfleisch per Kilo Kr. —.88 bis 1.40, Kalbfleisch Kr. —.56 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.20, Schpfeinfleisch Kr. —.56 bis —.80, Eier 10 Stück Kr. —.67 bis —.80.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und getödtet, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Brod, Füllfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktaussat eingesehen werden.

**Fremden-Liste**

vom 19. October.  
**Hotel Kömischer Kaiser.** Kler, Bürgermeister, von Broos; Székely, Forst-Inspector, von Dobau; Lazar, Hotelier, von Temesvar; Madnagel, Ingenieur, von München; Oltész, Ingenieur, von Budaress; Beer, Reich, Wäscher, Telek, Straßer, Felinet, Reich, Kaufleute, von Budaress; Pretorianu, Ingenieur, von Rimnik; Spis, Kaufmann, von Triest; Küller, Kaufmann, von Kronstadt; Marton, Goldschmied, Kaufleute, von Klausenburg; Grünfeld, Kaufmann, von Mikoloz; Böngsberg, Fisch, Bräuer, Kaiser, Bräuer, Schenk, Kaufleute, von Wien.  
**Hotel Welsch.** Wasserwogel, Welscher, von Wien; Grüner, Feiler, Holzschmied, von Schäßburg; Bratinescu, Deconom, von Boicza; Bura (sammt Familie), Burescu, Georgescu (sammt Tochter), Kaufleute, von Rimnik.  
**Hotel Witalu.** Popescu, Holzschmied, von Craiova; Moton, Deconom, Danescu, Kaufmann, von Kissen.  
**Hotel Habermann.** Beres, Forstwart, von Blasendorf; Salamon, Forstwart, von Porumbach; Szuba, Forstwart, von Petris.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 18. October.

4 1/2-%ige ung. Goldrente .....	119.20	1860-er Lose .....	155.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	98.—	Ungarische Bank-Actien .....	1632.—
3 1/2-%ige „ „ .....	88.75	Ungarische Credit-Actien .....	779.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen .....	98.—	Defterreichische Credit-Actien .....	667.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. .....	98.50	Ungarische Staatsbahn-Actien .....	645.—
Ungarische Prämien-Lose .....	210.50	20 Francs-Stücke .....	19.04
4 1/2-%ige Devisenregulirungs-Lose .....	163.—	Deutsche Reichsmark .....	117.60
4 1/2-%. co. Rente (Kron.-Rente (Mai) .....	99.50	London a vista .....	239.32 1/2
4 1/2-%. co. „ „ (Jan.) .....	100.—	Paris a vista .....	95.25
4 1/2-%ige Defter. Gold-Rente .....	119.50	R. u. l. Ducaten .....	11.35
4 1/2-%ige „ „ „ .....	99.75	20 Mark .....	238.47
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .....	99.50	„ „ .....	238.47
4 1/2-% „ „ „ .....	99.50	„ „ .....	99.50
5 1/2-%ige „ „ „ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt .....	102.—	„ „ .....	99.50

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 18. October.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente .....	119.—	3 1/2-%ige österr. Anleihen-Rente .....	91.25
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	97.95	1860-er Lose .....	155.—
3 1/2-%ige „ „ .....	89.15	Ungarische Bank-Actien .....	1634.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen .....	97.75	Defterreichische Credit-Actien .....	778.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. .....	98.50	Defterreichische Credit-Actien .....	666.25
Ungarische Prämien-Lose .....	210.—	Ungarische Staatsbahn-Actien .....	645.—
4 1/2-%ige Devisenregulirungs-Lose .....	162.85	20 Francs-Stücke .....	19.48
4 1/2-%. co. Rente (Kron.-Rente (Mai) .....	99.55	Deutsche Reichsmark .....	117.52 1/2
4 1/2-%. co. „ „ (Jan.) .....	99.75	London a vista .....	239.32 1/2
4 1/2-%ige Defter. Gold-Rente .....	119.60	Paris a vista .....	95.25
4 1/2-%ige „ „ „ .....	99.—	R. u. l. Ducaten .....	11.35
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .....	99.50	Italienische Lira .....	95.20
4 1/2-% „ „ „ .....	99.50	„ „ .....	99.50
5 1/2-%ige „ „ „ allgemeinen Sparcasse V. Emission .....	99.50	„ „ .....	99.50

**Hermannstädter Mäusen-Platzeours**

vom 19. October.

Ducaten .....	Kauf	11.26	11.36	20 Mark-Stücke .....	Kr.	25.40	25.55
Rei (Noten) .....	„	94.30	94.70	Rapoldend'or .....	„	18.98	19.06
Rei (Silber) .....	„	93.70	94.50	Rubel (Noten) .....	„	253.—	254.50
Rei (Gold) .....	„	21.50	21.70	Rubel (Silber) .....	„	24.—	24.6—
Pfund Sterling .....	„	23.80	24.—				

Sz. 374/1904.

[1985] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírre teszi, hogy a nagyszzebeni kir. járásbírósnak 1904. évi V. 439/5. sz. végzése következtében Dr. Mátyás Lázár ügyvéd által képviselt nagyszzebeni Fernengel Gyula javára nagyszzebeni Sift János ellen 370 K. s. jár. erejéig 1904. évi április hó 2-án foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 750 Kor. becsült következő ingóságok, u. m.: 1 Landauer kocsis és 2 16 nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszzebeni kir. járásbírósnak 1904. évi V. 439/5. sz. végzése folytán 310 Kor. tökékövetelés, ennek 1904. évi február hó 6. napjától járó 5% kamatai 1/3% váltódíj és eddig összesen 79 Kor. 50 fillérben és 63 Kor. kárösszeg bíróság már megállapított költségek erejéig Nagyszzebenben alperes lakásán leendő eszközökre 1904. évi október hó 24-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók ezen-1 oly megjelöléssel hivataknak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. LX. t. cz. 107. és 108. §-ai értelmében közzéjuttatás mellett a leg-többet ígérőnek, szükség esetén becsárón alul is, el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszzeben, 1904. évi október hó 9. napján.

Reichenberger Károly, kir. bír. végrehajtó.

2 Gassen-Wohnungen zu vermieten:

Reisbergasse 24. I. Stock, 6 Zimmer, Küche, Speis etc., mit elektrischer Installation und Wasserleitung im Hause; daselbst auch Mansarde mit 2 Zimmern, Küche etc.

Näheres bei Firma „Friedrich Baumann“ neben Hotel „Römischer Kaiser“.

[813] 7

In der

Uhrmacher-Werkstätte

des [983] 1-5

Nicolaus Borsos,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 40, werden Uhren-Reparaturen zu billigsten Preisen schnell und pünktlich durchgeführt.

Daselbst sind ausgezeichnete Silber- u. Nickel-Taschen-Uhren, alle Arten Wand- und Wand-Uhren zu billigstem Preise zu haben.

Für Reparaturen wird zweijährige, für neue Uhren dreijährige Garantie geleistet.

Alte Gold- und Silber-Gegenstände werden zu höchsten Preisen angekauft.

Advertisement for Cacao Soluble and Suchard Chocolat, featuring a diamond-shaped logo and text: 'BESTES FRÜHSTÜCK', 'LEICHT VERDAULICH', 'NÄHRHAFT', 'STÄRKEND', 'CACAO SOLUBLE', 'SUCHARD CHOCOLAT', 'ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN', 'GARANTIRT FEIN CACAO UND ZUCKER', 'GRAND PRIX PARIS 1900'.

[33] 39-52

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererben. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 30 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Rumpu in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

[789] 15-90

Das Haus Badgasse Nr. 4,

Josefstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin daselbst.

Aus zwei Zimmern bestehende

elegant möblierte Wohnung

für zwei, eventuell drei Personen, möglichst mit Verpflegung, gesucht. — Gef. Anträge an die Administration dieses Blattes.



Ist Ihnen bekannt,

dass unsere

SMITH PREMIER Schreibmaschine,

welche auf der

Weltausstellung Paris 1900 mit dem

GRAND PRIX ausgezeichnet

wurde, auch nach unserem beliebten Miethe-System kaufen können?

Die „SMITH PREMIER“ steht in dem Dreibund-Staat im Gebrauch bei

diversen Ministerien, circa 500 Gerichten, circa 1000 Advocaten, circa 150 Regimentern etc. etc.

Prospecte gratis und franco

durch die Firma

SMITH PREMIER Typewriter Co., Budapest, Andrassy-ut 4.

Mastermaschine u. Auskunft

bei [979] 2-2

Herrn Julius Binder,

Hermannstadt,

Elisabethgasse Nr. 64.



Dr. Fr. Schoenfeld & Co. in Düsseldorf.

Feinste Künstler-Oelfarben Oel-Studienfarben, Maler-Leinwand Pinsel, Firnisse, Fixativ etc.

erhältlich in der Droguerie „Morscher“. Original-Fabrikpreise.

[827] 6-10

Wilna S.



Neuester 7-theiliger Damen-Costüm-Rock (laut Bild) mit Schleppe oder luftfrei, reich gefaltet, auspringende Falten, Patten u. Knöpfchen-Garnierung aus vorzüglichstem Panama-Matte-Gehviot in grau, drap, braun, oliv, general u. tegethoff, fraise für

K. 6.75

Nach Maß genügt Angabe der Vorderlänge, Schluß und Hüftenweite.

Costüm-Rock-Fabrik MLADY & PUS, Chrudim, Böhmen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung 51. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, daran den Folgen solcher Laster leidet. Tausende Verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandl.

[845] 21-36

Advertisement for A. Morawetz, Jeweler and Graveur, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14. Text includes: 'A. Morawetz, Juwelier und Graveur, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14, empfiehlt dem geehrten p. t. Publicum sein reichsortirtes Juwelen-, Gold-, Silber-, Granat- und Uhren-Lager, Hochzeits-Geschenke in Silber und Chinasilber. Bestrenommiertes Goldwaaren-Geschäft. Eigene Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen. Reelle Bedienung. Gewissenhafte Garantie. Um zahlreichen Zuspruch bittet. A. Morawetz. [968] 3'

Advertisement for Herren-Garderobe, G. Stenzel, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 21. Text includes: 'Herren-Garderobe jeder Art nach Maß zu billig berechneten Preisen, liefert unter voller Garantie für eleganten Schnitt und tadellosen Sitz das Maßgeschäft und die Tuch-Niederlage G. Stenzel, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 21 (Nendwich'sches Haus). [971] 2-10'

Advertisement for Carl Jauernig, Braut-Ausstattungen, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8. Text includes: 'Gegründet 1863. Carl Jauernig, Leinwandhandlung — Wascheconfection Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8. Braut-Ausstattungen Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung Specialitäten in Touristen- und Radfahrer-Artikeln Teppich-Lager. Telefon Nr. 87. [1749] 17'

Advertisement for Victoria-Baumschule Lovrecina, Vrbovec in Croatia. Text includes: 'Victoria-Baumschule Lovrecina bei Vrbovec in Croatia sendet auf Verlangen sofort Kataloge Gratis franco. [825] 16-16'

Advertisement for Julius Erös, Uhrmacher, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3. Text includes: 'JULIUS ERÖS Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3. Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren. Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [835] 92'

Advertisement for Schicht-Seife, Hirsch Schlüssel, Marke. Text includes: 'Schicht-Seife Marke: Hirsch Schlüssel Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen. Ueberall zu haben! Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt. [423] 21-34'